

# Remsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 St., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 St., außerhalb desselben 1 Mt. 40 St. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die spaltige Garantenzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 163.

Freitag, den 23. Oktober 1885.

46. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Den Gemeinderäthen

werden mit Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 6. August 1885 (Reg.-Bl. No. 35) betreffend

### die Volkszählung am 1. Dezember 1885

die erforderlichen Drucksachen für dieses Geschäft zugestellt sammt einem Erlaß über die Beachtung einzelner Punkte bei Durchführung des Aufnahmeverfahrens, dem zugleich ein Verzeichniß der Drucksachen angehängt ist.

Die Gemeinderäthe werden angewiesen:

- 1) Für rechtzeitige und vorschriftsmäßige
  - a) Niederlegung der Zählungskommission (§ 11 der Verfügung),
  - b) Bestimmung der Zählbezirke (§ 7, Abs. 2, 3 und 4 der Verfügung),
  - c) Aufstellung der erforderlichen Zähler (§ 7, Abs. 5 der Verfügung),
- 2) Für rechtzeitige und vorschriftsmäßige
  - a) Austheilung der Zählungsformulare durch die Zähler (in der Zeit vom 27. bis 30. November § 8, Abs. 1 der Verfügung),
  - b) Wiedereinsammlung derselben vom 1. Dezember Nachmittags bis 2. Dezember Abends (§ 8, Abs. 3 der Verfügung),
- 3) Für rechtzeitige und vorschriftsmäßige
  - a) Prüfung, Ergänzung und Berichtigung der Listen
  - b) Zusammenstellung der Zählungsergebnisse, § 13 der Verfügung

zu sorgen.

Als Zähler dürfen nur wirklich zuverlässige, intelligente und ortskundige Einwohner aufgestellt werden, wobei auf die Gewinnung freiwilliger Zähler, insbesondere der Herren Lehrer, frühere Gemeinderaths- und Bürgerausschußmitglieder und andere ihrer Bildung nach befähigte Personen thunlichst Bedacht zu nehmen ist.

Bis 10. November ist hieher anzuzeigen:

- 1) daß und wie die Zählungskommission bestellt ist,
- 2) daß und wie die Zählbezirke gebildet sind,
- 3) daß und wie (mit welchen Personen) die Zähler bestellt sind, und
- 4) ob die hiansgegebenen Drucksachen ausreichen.

Die summirten Gemeindefisten, in welchen, wo die Gemeinde aus mehreren Parzellen besteht, die Zusammenstellung parzellenweise geschehen muß, (§ 13, Abs. 3 der Verfügung), müssen unter Anschluß sämtlicher Akten spätestens bis zum 20. Januar 1886 hier einkommen, es ist aber die frühere Einsendung sehr erwünscht, damit sich die von dem Oberamt vorzunehmende Prüfung nicht auf eine zu kurze Zeit zusammendrängt.

Den Ortsvorstehern vertraut man, daß sie sich die pünktliche Besorgung des Zählungsgeschäfts zur besonderen Aufgabe machen.

Den 21. Oktober 1885.

R. Oberamt.  
L h y m.

## An die Gerichtsvollzieher.

Wiederholt hat man in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß von Gerichtsvollzieher des Bezirks Geschäfte nicht mit der Sorgfalt behandelt worden sind, welche die Wichtigkeit ihres Amtes und die Verantwortlichkeit, welche dasselbe mit sich bringt, durchaus erfordert.

Es ist besonders aufgefallen, daß bei Aufträgen zur Zustellung von Vollstreckungsbefehlen und sofortiger Vornahme der Pfändung, welche durch die Gerichtsschreiberei vermittelt wurden, die Zustellung gar nicht oder in ungenügender Weise vorgenommen worden ist, obgleich der Auftrag ganz klar erteilt und die erforderliche Abschrift des Vollstreckungsbefehls angeschlossen wurde. Nach § 30 der Dienstanzweisung hat der Gerichtsvollzieher in solchen Fällen (wie bei jeder Zustellung) Folgendes zu beachten:

- 1) mit dem Vollstreckungsbefehl selbst, den er zunächst bei seinen Akten behält, hat er eine Zustellungsurkunde zu verbinden,
- 2) mit der Abschrift des Vollstreckungsbefehls verbindet er eine beglaubigte Abschrift der Zustellungsurkunde und übergibt dann das Schriftstück dem Schuldner, an welchen zugestellt werden soll,
- 3) nun kann er sofort mit der Zwangsvollstreckung beginnen.

Die Gerichtsvollzieher werden angewiesen, sich an diese Bestimmungen, sowie überhaupt an ihre Dienstvorschriften genau zu halten, umso mehr, als sie für Schaden, der den Parteien durch unrichtige Geschäftsbehandlung entsteht, haftbar sind. In zweifelhaften Fällen steht es denselben frei, schriftlich oder mündlich beim Amtsgerichte anzufragen.

Waiblingen, den 20. Oktober 1885.

R. Amtsgericht:  
Oberamtsrichter Herdegen.

Waiblingen.

## An die gemeinsch. Aemter.

Die R. Centralstelle für die Landwirtschaft ist geneigt, auch für das Jahr 1886 an landwirtsch. Fortbildungsschulen, für landwirtsch. Abendversammlungen und Lesevereine Freieremplare des Wochenblatts für Landwirtschaft abzugeben; wenn solche bezogen werden wollen, so wäre bis 15. November d. Js. hieher mitzuteilen, ob der Bezug für eine freiwillige landwirtsch. Fortbildungsschule, für eine obligat. Winterabendschule mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder für eine landwirtsch. Abendversammlung und einen Leseverein stattfinden soll, und hiebei die genaue Adresse Dessen anzugeben, der das Blatt in Empfang nehmen solle. Vorausgesetzt wird bei dem Bezug, daß diese Blätter geordnet gesammelt und in den Ortsbibliotheken geordnet aufbewahrt werden.

Bestellungen, die nach dem 15. November gemacht würden, könnten von hier aus nicht befördert werden.

Den 12. Oktober 1885.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksvereins:  
L h y m. G e l.



Waiblingen.

**An die gemeinschaftl. Aemter.**

Bei dem Beginn des Winters sehen wir uns veranlaßt, die **Wiedereröffnung der Fortbildungsschulen für die confirmirte Jugend und die Neueinrichtung von solchen**, § 2 der Verf. vom 1. Februar 1866, Z. 1, Reg.-Bl. S. 9 zu empfehlen, indem wir nicht umhin können, darauf aufmerksam zu machen, wie die Thätigkeit im Gebiete des ländlichen Fortbildungswesens um so ersprießlicher und auch für das Allgemeine von um so größerem Nutzen ist, je mehr es sich zeigt, daß bei dem heutigen Stand und der gegenwärtigen Richtung des Erwerbslebens immer höhere Ausbildung und eine gesteigerte Einsicht unumgängliches Bedürfnis ist.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft pflegt Leistungen von Lehrern an solchen Anstalten zu prämitiren, das K. evang. Consistorium verwilligt auf Ansuchen Gemeinden Staatsbeiträge zu solchen Winterabendschulen und auch der landwirtsch. Bezirksverein sucht sie zu unterstützen, wenn der Unterricht auf Landwirtschaft ausgedehnt wird, indem er sich vorbehält, durch Delegirte von diesem Fortbildungsunterricht im Laufe dieses Winters Kenntniß zu nehmen.

Die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher wollen daher für diese Schulen sich bemühen, und die letzteren den Herren Ortsgeistlichen von diesem unserem Ausruf Mitteilung machen. Wir wünschen **bis 1. Dez. d. J.** von sämtlichen Gemeinden Nachricht darüber zu erhalten, ob eine solche Schule bei ihnen besteht oder nicht und im letzteren Falle aus welchem Grunde.

Auch andere Einrichtungen zur Förderung des landwirtsch. Fortbildungsunterrichts, wie sie der § 2 der cit. Verf., Z. 2-4 ausführt, sind erwünscht. Schließlich wird namentlich auch auf Benützung der für die Fortbildung des weiblichen Geschlechts errichteten Fortbildungs- und Haushaltungsschulen in Stubersheim, D/A. Geislingen, in Erbach, D/A. Ehingen, in Schrozberg, D/A. Gerabronn, in Aulendorf, D/A. Waldsee und in Herrenberg aufmerksam gemacht.

Den 12. Oktober 1885.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins:  
L h y m. G e l.

Waiblingen.

**Güter-Verpachtung.**

Am nächsten

**Samstag, den 24. ds. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr**

werden auf dem hiesigen Rathhause nachstehende städtische Güterstücke wieder auf mehrere Jahre verpachtet und zwar:

- 13 Nr 49 M. Garten im Krautgäßle,
- 19 Nr 84 M. Acker auf der Leimengrube, nebst Vorplatz dabei,
- 4 Nr 62 M. Acker und Debe in der Wasserstube,
- 3 Nr 85 M. Acker links an der Winnender Straße,
- 72 Nr 92 M. Waide, der sog. Metzger-Waasen,
- 3 H.-Nr 09 Nr 77 M. der obere und untere sog. eingemachte Stadt-Waasen,

ein Allmandplatz rechts am Weg in's Bad,  
ein Allmandplatz unter der Klinge,  
ein Allmandplatz vor dem Acker des Schreiner N ä g e l e und  
Carl N e c k e r l e von Korb am Buoher Weg  
ein Allmandplatz an der Schornborfer Straße,  
ein Allmandplatz an der alten Winnender Staige.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 17. Oktober 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

**Ein Koffhaus**

wird für einen landarmen alten Mann gesucht durch  
Oberamtspfleger Simon.

Waiblingen.

**Vergebung von Maurerarbeit**

bei Herstellung einer Gartenmauer.

Anträge auf Arbeitslohn des Cubm. Backstein- und Kalksteingemäuers erbitten sich

innerhalb 3 Tagen.

Den 22. Oktober 1885.

Hermann Heß &amp; Sohn.

Bei Chr. Schömpferlen in Lahr ist erschienen und bei den Buchhändlern, Buchbindern und sonstigen Kalender-Verkäufern zu haben:

**Der Beter vom Rhein**  
Kalender für 1886. 8. Jahrgang.  
Preis 30 Pf.

Der Kalender enthält interessante Original-Erzählungen ernst und heiteren Inhalts, Gedichte und Scherze und ist mit vielen schönen Bildern geschmückt.

Aus dem reichen Inhalt führen wir an: Das blaue Band oder die Brüder vom Dohelhof. — Karl v. Gerok. Mit Porträt. — Des Pfarrers Schlittensfahrt. — Nr. 97, der englische Zuchteber. Eine Ausstellungs- und Gewinngeschichte. — Wolfe Beaka. — Der Schleisermichel. — Der Tintengeist. — Wie einem das Duellieren vertrieben wurde. — Wie der Weinwirt Manscher Dr. philosophiae wurde. — Die Söhnerin. — Rätsel. — Weltbegebenheiten. Mit 9 Bildern: Erbgroßherzog Friedrich von Baden und Prinzessin Hilda von Nassau. Dr. Nachtigal. Kub. Bugge. Fürst Bismarck. † Polizeirat Kumpff. Cleveland, Präsident von Amerika. Prinz August von Württemberg. Franz Abt. Alfred Brehm etc. etc.

Die

**landwirtschaftl. Schule zu Worms**

beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch den Direktor Dr. Schneider zu erhalten.

Schulstr. 12 **H. Schaal** Schulstr. 12

Stuttgart

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

**Wollwaren**

als:

**Wollene Tücher, Capuzen, Pulswärmer, Handschuhe, Unterjacken, Baumwollflanellhemden und Unterhosen in nur guter Façon für Herren, Frauen und Kinder, Bettjacken, Unterröcke, Strümpfe, Socken,**

**Mannswesten**

in Wolle,

**Tricottailen und Kleidchen, Normal-Hemden und Hosen in bekannt guter Waare.**

Bezüglich der Preise bin ich durch direkten großen Bezug aus den ersten Fabriken, im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

**■ Feste Preise. ■  
■ Streng reelle Bedienung. ■**

Gßlinger

**Kirchenbau-Lose**

à 2 Mark

sind zu haben bei

G. F. Buck.

Waiblingen.

Morgen Freitag ist

**Schönes Mostobst**

zu haben auf dem Bahnhof Waiblingen.

W. Kant.

Waiblingen.

Ein ordentlicher solider

**Knecht**

welcher mit Pferden umgehen kann, wird gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

**Eine Wohnung**

ist bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

**Visitenkarten**

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

C. F. Buck.

9 Tage.

Bremen.



München.

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Hauptagenten

**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
und dessen Agenten:

**Jm. Scheffel, Waiblingen.**

**Julius Fint, Winnenden.**

**Carl Weil, Schornborf.**



## Telegrame.

\* Braunschweig, 21. Okt. Der Landtag wählte einstimmig den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten. Sämmtliche Mitglieder des Regenschaftsrats und des Landtags waren anwesend.

\* Schwyz, 21. Okt. Gestern Nachmittag fand auf der Arth-Rigi-Bahn eine Entgleisung des Zuges statt. Der Lokomotivführer wurde getödtet, ein Heizer schwer verwundet. Unter 20 Passagieren sind vier schwer verletzt (meist Schenkelbrüche); alle Passagiere sind Schweizer.

\* Sofia, 21. Okt. Die Behörden der Grenzdistrikte melden, an der serbischen Grenze herrsche Ruhe; die Gerüchte über die Einberufung der bulgarischen Nationalgarde seien daher zur Zeit als gegenstandslos anzusehen.

\* Philippopol, 21. Okt. Gestern früh gingen 2 Regimenter Infanterie und 1 Bataillon freiwilliger Truppen an die serbische Grenze ab, um die Streitkräfte daselbst zu verstärken.

## Amtliche Nachrichten.

— Am 17. Oktober sind die evangelischen Schullehrer Eisenhardt in Baiersbrunn, Bezirksschulinspektorats Freudenstadt,

Häfner in Blüderhausen, Bezirksschulinspektorats Welzheim und Sommerell in Mettingen, Bezirksschulinspektorats Eßlingen in den Ruhestand versetzt worden.

## Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 12 Uhr hat auf der Straße zwischen Heßlach und dem Bierkeller zwischen Arbeitern aus Heßlach und Kaltenthal eine Schlägerei stattgefunden, wobei durch Messerstiche zwei der Beteiligten, darunter einer bedeutend, verletzt wurden. Drei der Verdächtigen sind verhaftet. — Gestern Abend 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr brach in einem Hintergebäude in der Ludwigsstraße Feuer aus, welches jedoch ohne größeren Feuerlärm durch Bewohner der Nachbarschaft gelöscht wurde.

Eßlingen, 19. Okt. Die „Magd. Z.“ weiß zu melden, daß aus Anlaß der beabsichtigten Erneuerung des Septennats eine Vermehrung des württembergischen Armeekorps um ein Regiment geplant sei. Dies giebt der Eßl. Z. Anlaß, den alten Wunsch um eine Kaserne für die hiesige Stadt wieder vorzubringen, der an maßgebender Stelle vorgetragen werden soll.

Honau, 19. Okt. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr gingen, wie die Krz.-Ztg. berichtet, drei hiesige Personen von Holzefingen die sog. Staig herab nach hier. Auf der Staig wurde der eine von ihnen, Schreiner Eißler, der den beiden andern etwas voraus war, von zwei fremden Maurern mit gezogenem Messer überfallen und durch mehrere Stiche verletzt. Er konnte jedoch, nachdem er dem einen seinen Totschläger entriß und sich eine Zeit lang mutig gewehrt, entfliehen. Ein Schuß, der ihm nachgesandt wurde, ließ ihn glücklicherweise unverletzt. Aber als er in einen Hof vor seinem Hause kam, standen die beiden Angreifer schon wieder da, ihn mit dem Messer erwartend. Er flüchtete nun in sein Haus und schloß dieses ab. Auf das Geschrei seiner Frau kamen die Gefährten Eißlers, die inzwischen sich auch eingestellt, sowie andere Leute zu Hilfe; doch gelang es den frechen Burschen zu entkommen.

Waihingen a. Enz, 20. Okt. In der Gemeinde Eberdingen ist ein größerer Brand ausgebrochen und bis jetzt noch nicht bewältigt.

Kavensburg, 19. Oktober. In gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde heute der Gehalt des neu zu wählenden Ortsvorstands mit Rücksicht auf die eingetretene Geschäftsvermehrung und die allgemeinen Zeitverhältnisse auf 5000 M. (statt seitheriger 4500 M.) festgesetzt.

## Deutsches Reich.

— Ueber den einzigen Ueberlebenden der Augusta-Mannschaft schreibt man der N. Stett. Z. aus Swinemünde 17. Okt.: Für Viele wird es von Interesse sein, in Betreff des einzigen Ueberlebenden von der Besatzung der Augusta, eines Matrosen, etwas Näheres zu hören, namentlich, welchem Umstande er es zu verdanken hatte, daß er dem traurigen Schicksal, welchem die gesammte Besatzung außer ihm anheimgefallen, entronnen ist. Dieser Matrose ist 22 Jahre alt, hier geboren, wo seine Eltern noch leben. Er hatte bereits 6 Jahre auf Rauffahrtschiffen gefahren und 3 Strandungen mitgemacht, wobei er immer glücklich gerettet wurde: das erste Mal an der mexikanischen Küste, wo das Schiff verloren ging und er 8 Wochen lang am Lande verbleiben mußte, bevor er in seine Heimat zurückkehren konnte. Am 1. Febr. d. J. wurde er zur Marine ausgehoben und der Besatzung der Augusta zugeteilt; später wurde er Steward auf derselben. Als die Augusta auf der Fahrt nach Westafrika bei Gibraltar angelangt war, wurde er von einem Offizier beauftragt, noch einige Gegenstände für ihn zu kaufen; es war das letzte Boot, mit dem er an Land fuhr. Nachdem er den Auftrag ausgeführt hatte, ging er nach der Landungsstelle des Bootes, legte die gekauften Sachen zu denen von dem Koch, welcher mit ihm zusammen gefahren war, bereits angekauften Gegenständen hinzu und kehrte wieder nach der Stadt zurück, um den Koch, welchen er nicht antraf, zu suchen. Als er nach einiger Zeit (es war bereits Abend) wieder bei der Anlegestelle ankam, wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß das Boot bereits nach der Augusta abgefahren war. Nun suchte er ein Boot und einen Bootsfahrer zu erlangen, der ihn nach dem Schiffe rudern sollte, er konnte aber eines solchen nicht habhaft werden und irrte die ganze Nacht dar-

nach vergeblich umher. Als er am anderen Morgen sich nach der Augusta umfah, hatte dieselbe bereits die Anker gelichtet und war fortgesegelt. Unter diesen Umständen blieb ihm weiter nichts übrig, als zu dem deutschen Konsul zu gehen und ihm mitzuteilen, wie es ihm ergangen sei. Dieser sorgte dafür, daß er mit der ersten Gelegenheit nach Wilhelmshaven befördert wurde.

Mainz, 20. Okt. Heute Mittag wurde in dem Abort des Brauhauses zum „Tannenbaum“, in welchem letzterem der mutmaßliche Mörder Herbst am Tage nach der Ermordung des Bothe gesehen worden ist — ein menschlicher Kopf und ein linker Oberschenkel gefunden — ein wichtiger Fund! Von Personen, die Bothe gekannt hatten, wurde der Kopf sofort als derjenige des eben Genannten erkannt. Obgleich der Kopf stark angeschwollen war, ließen sich die Züge noch sehr gut erkennen; die Nase ist platt zusammengedrückt, offenbar durch die Schnur, mit welcher das Tuch, bestehend aus Teilen von Hosen, um den Kopf festgebunden war. Die Zunge war zwischen den Zähnen zusammengedrückt, wodurch nach Angabe des Hrn. Dr. Hellwig konstatiert wird, daß der Ermordete erwürgt worden ist. Die vollständige Entleerung des Abortes brachte von den nun noch fehlenden beiden Armen und Füßen nichts mehr zu Tage. Die heute gefundenen Körperteile wurden auf den Friedhof gebracht, wohin alsbald auch Herbst geführt wurde, dem man dieselben dort zeigte. Der Anblick derselben brachte auf Herbst nicht den geringsten Eindruck hervor, vielmehr beharrte dieser nach wie vor bei seinem Leugnen.

## Oesterreich.

Wien, 20. Okt. Aus Philippopol berichtet die „N. Fr. Pr.“ über eine Aeußerung Stransky's, wonach die Abtretung der Bezirke Widdin und Trn an Serbien, die von 120 000 Bulgaren bewohnt sind, unmöglich sei. Stransky hält den Bruderkrieg für unvermeidlich, wenn die Mächte nicht sofort interveniren. Die Türkei werde neutral bleiben. Fürst Alexander übernimmt den Oberbefehl gegen Serbien. — Aus Sofia wird gemeldet, Fürst Alexander werde trotz des Scheiterns der Mission Grefow's nochmals mit Serbien eine Verständigung versuchen.

Wien, 20. Okt. Nach Berichten aus Philippopol herrscht daselbst über Dr. Stransky und die ganze provisorische Regierung große Unzufriedenheit. Die bulgarische Regierung sendet alle verfügbaren Truppen an die serbische Grenze, insbesondere nach dem Dragomanpasse. Das Gerücht, daß die drei Kaisermächte übereingekommen seien, die serbische Grenze auf Kosten Bulgariens zu rektifizieren, ist gewiß un begründet, da die Kaisermächte auf dem Standpunkte der Erhaltung des Berliner Vertrages stehen. Ebenso haltlos ist die Meldung, Wien sei zum Konferenzort ausersehen. Hinsichtlich Serbiens besteht andauernd absolute Ungewißheit fort. — Der griechische Gesandte Rhangabe traf gestern hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Berlin fort.

## Vom Orient.

— Die in Serbien konfiszierten Proklamationen sind von Nicola Paschic und Peko Pavlovic verfaßt. Es heißt darin:

„Es ist die Zeit gekommen, in der wir uns erheben müssen, um das Joch unserer Gewalthaber abzuschütteln. Die unglücklichen Zustände in Serbien lassen sich in anderer Weise nicht bessern. Euch zu sagen, was ihr erdulden müßet, und wie ihr erniedrigt seid, ist nutzlose Mühe, weil ihr das seht und fühlet. Die heutige Regierung hat aus den freien Serben rechtlose Sklaven ohne Stimmen und Freiheit gemacht. Sie schwächert mit unserem Leben, Eigentum und Vaterlande. Sagt alle Euch aufgezwungenen Behörden auseinander, setzt Eure eigenen ein; hemmt jeden Verkehr, möge er durch die Post, den Telegraphen oder durch Kuriere stattfinden; entfernt alles, was irgendwie dem Volksiege hinderlich wäre; nehmt Waffen und Munition an euch, wo immer ihr sie findet; errichtet Kompagnien, Bataillone und größere Truppenkörper und wendet Eure Schritte im Einverständnis mit allen übrigen Kreisen des Landes gegen Belgrad oder Nisch, kurz dorthin, wo König und Regierung sich eben befinden. Wir werden die Grenze überschreiten und kommen euch, Brüder, zu Hilfe. Besinnt euch keinen Augenblick. Die Stunde hat geschlagen, erhebet, organisiert und verteidigt euch. Das nationale Heer möge mit dem Volke gehen, dem verrätherischen Kommando den Gehorsam weigern. Es möge rufen: Es lebe das Volk, es lebe das freie Serbien! und mögen sich die Brüder umarmen, um das Land von seinen Totfeinden und Verräthern zu säubern. So mögen uns Gott und Heldenglück behilflich sein! An der Grenze auf serbischem Gebiete, am 15. Sept. 1885. Im Namen des serbischen Märtyrervolkes gezeichnet Nicola Paschic, Wojwode Peko Pavlovic.“

Sofia, 20. Okt. Ueber die beabsichtigt gewesene Mission Grefow's an den König von Serbien wird hier bekannt gegeben, Fürst Alexander habe dem Könige Milan angezeigt, daß Grefow sich mit einem Briefe des Fürsten zum Könige nach Nisch begeben werde. Der König Milan habe darauf geantwortet, er bedauere, die Mission Grefow's ablehnen zu müssen. In dem Briefe des Fürsten Alexander habe es geheißen: Die bulgarische Bevölkerung beunruhigt sich über die aus Serbien eintreffenden Nachrichten. Sie könne nicht den Gerüchten Glauben schenken, welche darauf abzielten, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Brüdern zu zerreißen. Der Fürst wende sich an den König mit der Bitte, ihn zu ermächtigen, diese beunruhigenden Gerüchte zu zerstreuen. Die Ereignisse in Rumelien und die Vereinigung beider Bulgarien hätten keine feindliche Tendenz gegen Serbien. Grefow habe den Auftrag, den Empfindungen der Freundschaft Bulgariens für Serbien den wärmsten Ausdruck zu geben.



— Der „Temps“ bringt folgende Meldung: Gewisse griechische Agenten auf Kreta suchen unter der Bevölkerung der Insel einen Aufstand hervorzurufen, um die Einverleibung Kreta's in Griechenland herbeizuführen. Die Haltung der Christen erregt bei dem türkischen Gouverneur große Besorgnisse. Die mohammedanische Bevölkerung soll sich wenig geneigt zeigen, den ungleichen Kampf unter den wenig günstigen Verhältnissen aufzunehmen. Man hofft indeß, daß der Druck, der in Athen von den Mächten ausgeübt wird, für Kreta als ein Gegengewicht dienen werde.

### Spanien.

— Der spanische Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ behauptet bestimmt zu wissen, daß König Alfonso sehr bedenklich krank sei. Die Aerzte nehmen die Krankheit sehr ernst und in den leitenden Kreisen herrscht große Entmutigung. Das Leiden des Königs habe seinen Sitz in Magen, Leber und Nieren. Die Lungen seien weniger krank, als in Mitleidenschaft gezogen. — Seit neuestem sollen wieder Gerüchte über bevorstehende antidynastische Demonstrationen und Pronunciamento's umgehen.

Aus Madrid 18. Okt. wird dem Standard berichtet: Die Behörden befürchteten heute wieder eine deutsch-feindliche Kundgebung, weshalb die Posten bei der deutschen Botschaft und in den naheliegenden Straßen verdoppelt worden waren. Die Garnison war konfignirt, um irgend eine Ruadgebung augenblicklich zu unterdrücken. Man nimmt an, daß die Behörden auf der Hut waren, weil der Postdampfer aus Manila mit amtlichen und Privatnachrichten über die Vorfälle auf Jap, und die Rolle, welche die deutschen Kanonenboote darin gespielt haben, täglich in Barcelona erwartet wird und thatsächlich gestern fällig war. Ungefähr um 5 Uhr Nachmittags vertrieb indes ein heftiger Regen eine große Anzahl der Schaulustigen, die sich im Prado und in der Calle Alcade versammelt hatten, um die Rückkehr der Leute vom Stiergefecht mitanzusehen. Es fand keinerlei Kundgebung statt, und nach Eintritt der Dunkelheit zog sich die Polizei zurück.

### Verschiedenes.

(Keine Rose ohne Dornen.) Junger Chemann (in Gegenwart der Schwiegermutter): „Hier mein Kind, nimm diese Rose — Dein Ebenbild!“ — Schwiegermutter: „Wie ungalant, Herr Schwiegerjohn! Wissen Sie denn nicht, daß die Rosen auch Dornen haben?“ — Junger Chemann: „Hätten Sie mich nicht soeben daran erinnert, wahrhaftig — ich hatt's vergessen!“

(Probeweise.) A. (einem Bekannten, der als Untersuchungsgefangener von einem Gensdarmen transportiert wird, begegnend): „No, no, was ischt denn des, was hoischt denn Du ausg'resse?“ — B.: „Ach, 's ischt weiter gar nex; woischt Du, wir hent im Dorf en ganz neu a'g'stellte Schandarme ond do will er no' mit mir emol s' Transportiere probiere.“

## Herr Filz & sein Schicksal.

Humoreske von Frik Brentano.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Hochzeitsgesellschaft befand sich in sehr animirter Stimmung, denn Papa Schelle hatte etwas draufgehen lassen. Natürlich, zwei Töchter an einem Tag los zu werden, ist keine Kleinigkeit, und daß Thimotheus Filz heute die Zweite erhielt, war außer allem Zweifel. Dieser befand sich in rosigster Stimmung, die nicht wenig durch den Anblick der reichgedeckten Hochzeitstafel und den Gedanken gehoben wurde, daß die Ueberreste derselben gerade noch hinreichten, seine Verlobung zu feiern. Mit großem Geschick verstand er es, die allgemeine Spannung auf sein zu erwartendes Hochzeitsgeschenk hinzulenken, welches, wie er zu verstehen gab, von ihm unter großen Opfern direkt aus Frankreich bezogen war und jeden Augenblick eintreffen mußte. Wenn etwas die freudige Erwartung des jungen Paares zu trüben vermochte, so war es nur die ängstliche Besorgnis des splendiden Gebers, daß die kostspielige Gabe beim Transport zerbrochen sein könne und wußte er hundert Geschichten zu erzählen, wo unvorsichtige Dienstmänner wertvolle Gegenstände durch fahrlässige Behandlung beim Ueberbringen trotz sorgfältigster Verpackung ruiniert hatten. Und sorgfältig verpackt hatte er das Geschenk mit eigenen Hand, so versicherte er wohl zehnmal.

Endlich rollte der Handwagen vor die Thüre des Hauses und fünf Minuten später schleppte der keuchende Dienstmann mit Hilfe des Küchenmädchens die umfangreiche Kiste in das Zimmer, wo sie von den Anwesenden mit einem allgemeinen „Ah!“ begrüßt und auf zwei Stühle placirt wurde. Rasch waren Hammer und Zange herbeigeholt und die Gesellschaft gruppirt sich erwartungsvoll um Herrn Filz, welcher mit gewandter Hand den Deckel öffnete, aber noch ehe er einen Blick auf den Inhalt der Kiste geworfen hatte, entsetzt aufsprang und die Harrenden mit den Schreckensworten niederstürzte: „Oh, meine Ahnung! Alles zertrümmert. Und wie schön hatte ich es gepackt! Aber der Mensch soll mir dafür aufkommen! 200 Mark verloren — ich möchte verrückt werden!“

Herr Thimotheus Filz spielte wirklich gut und das allgemeine Bedauern galt ebensowohl dem ruinierten Geschenk, wie dem unglücklichen Geber, der allerding's vollständig vernichtet erschien.

## Herbst-Beichte.

\*.) Enderzbach, 21. Oktbr. Bis auf einige Nester, welche eingefellert worden sind, alles verkauft. Letzte Anzeige.

Fellbach, 20. Okt. Mittelgewächs: Käufe zu 50—72 M. per 3 Hekt. Bergwein 100—116 M. p. 3 Hekt. Preise etwas gesunken. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Brackenheim. Stadt Brackenheim, 19. Okt. Verkauft zu 44 bis 50 M. p. 3 Hektol. Noch großer Vorrat. Käufer willkommen. 20. Okt. Käufe zu 42—50 M. p. 3 Hektol. Noch ziemlich Vorrat. — Meimsheim, 20. Okt. Heutige Preise pr. 3 Hekt. von gem. Gewächs 40—48 M. p. 3 Hekt., Vorrat noch ca. 200 Hektol. unter der Kelter und ca. 60 Hekt. eingefellertes Beerwein.

Löwenstein mit Reischach, 20. Okt. Lese beendigt. Preise von 15—20 M. p. Hektol. Verkauf geht ordentlich. Noch gute Nester feil. Baihingen. Stadt Baihingen a. G., 20. Okt. Handel gestern und heute lebhaft zu 57—62 M. pr. 3 Hektol. Immer noch Vorrat. Käufer erwünscht.

Mergentheim. Markelsheim a. d. T. 20. Okt. Käufe zwischen 70 bis 90 M. p. 3 Hekt., Preis bis auf 65 M. gesunken. Gewicht bis zu 80 Grad nach Dechle. Käufer erwünscht.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. Hopfenmarkt. Zufahren sind etwa 450 B., weiß mittel und geringe Ware. Während Ia. glattgrüne gesucht sind und im Preise wenig nachgaben, konnten dunkle, misfarbige Sorten nur schwer und bei weichen Preisen begeben werden. Für rote Hopfen herrscht keine Nachfrage, einige Parthien wurden zu 10 und 15 M. umgesetzt. Der Gesamtumsatz beträgt 213 B., welche hauptsächlich nach Nürnberg, Fürth, Michelbach und Bruchsal verladen wurden. Preise gingen von 20—38 M. Ein Posten erzielte 49 M.

Eßlingen, 20. Oktober. Güterbahnhof: österr. Obst 4 M. bis 4 M. 40 Pf., bayr. 4 M. bis 4 M. 40 Pf. per Centner. — Heilbronn, 20. Okt. Obst- und Traubenmarkt. Preise: Birnen 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 80 Pf., gebrochenes Obst 7 M. 70 Pf. bis 11 M., Trauben schwarz Gemächs 8 M. per Str. — Tettwang, 20. Okt. Zufuhr stark. Preise: Mostobst 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 50 Pf. pr. Zentner, Tafelobst 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf. pr. Simri.

Nagold, 17. Oktbr. Unser Kirchweihmarkt war mit Vieh aller Gattungen sehr stark befahren; der Handel war lebhaft, doch zu gedrückten Preisen. Verkauft wurden von 195 Paar Ochsen 110 Paar; Gesamtloos 91 000 M.; von 165 Kühen 51 für 7100 M.; von 48 Kalbeln 43 für 5438 M.; von 73 Stück Schmalvieh 41 für 3170 M. Der Schweinemarkt war ebenfalls stark befahren und wurde bei sinkenden Preisen viel gehandelt. Umsatz 5645 M.

Der Brautvater faßte sich zuerst, hob den Deckel der Kiste ganz ab und sagte gutmütig: „Na, laßt mal sehen: Vielleicht ist der Schaden nicht so arg.“

„O doch,“ stöhnte Thimotheus, ohne nur einen Blick auf seine Gabe zu werfen, „ich sah es sogleich — Alles total hin!“

„Ja, was ist denn das?“ rief in diesem Augenblick Herr Schelle, welcher einige der eingepackten Dinge geöffnet hatte; „na, das ist aber stark!“

Aller Blicke musterten den Inhalt der Kiste und richteten sich dann wie auf Kommando auf unsern Filz, der bei dem Anblick, den diese bot, wie Loth's Weib erstarrt da stand und keines Wortes mächtig war.

So viel war ihm klar — er war durchschaut — verloren!

Nikolaus hatte allerdings das Service verpackt, und zwar mit solcher Akkuratess verpackt, daß er sich die Mühe nicht hatte verbrießen lassen, auch die abgebrochenen Henkel, Knöpfe u. alle sorgfältig einzeln in Seidenpapier zu wickeln und den betreffenden Tassen und Kannen beizulegen.

Was soll ich noch hinzufügen? Herr Thimotheus Filz war Angesichts der zahlreichen Gäste auf eine Weise blamirt, die einen ferneren Verkehr mit dem Hause Schelle geradezu unmöglich machte. Die überreife Jungfrau warf ihm einen fürchterlichen Blick zu und er verstand denselben so gut, daß er einige Augenblicke später mit Zurücklassung der Porzellantrümmern geräuschlos aus dem Hause verschwand und zwar auf Nichterwiederkehr.

Am selben Abend noch erhielt er seine Kiste zurück mit einem mali-tiösen Schreiben, welches ihn belehrte, daß Fräulein Dorothea Schelle mit ihren 50 000 Mark für ihn aus dem Buche der Lebendigen gestrichen war.

Was half es Thimotheus, daß er den „sorgfamen“ Packer Nikolaus so energisch knuffte, bis dieser, solcher Tyrannei überdrüssig, aus der Lehre entlie und sich einen milderen Herrn suchte.

Eine zweite Braut von der Qualität der ersteren fand sich um so weniger wieder, als die Geschichte zum Gaudium der ganzen Stadt und Umgegend überall die Runde machte.

Und wenn sie jetzt, nach langen Jahren, einen vertrockneten alten Filz in des Wortes verwegener Bedeutung trübselig hinter dem Comptoirfenster der Schrappert'schen Porzellanhandlung sehen, so ist dies Thimotheus, den sein „tragisches Schicksal“ in Gestalt seines oft gequälten Lehrlings ereilte.